

ren vermutlich am 8. Juni ausgeflogen. Wie mir bekannt ist, handelt es sich hier um den ersten Brutnachweis der Gebirgsstelze im Kreis Merseburg.

Eckhard Herz, 4220 Leuna, Clara-Zetkin-Str. 19

## PERSÖNLICHES

### Alfred Hinsche 1900—1980

Am 15. September 1980, wenige Monate nach Vollendung seines 80. Lebensjahres, verstarb in Dessau Alfred Hinsche. Zwei Monate zuvor hatte er, schon von Krankheit gezeichnet, aber trotzdem noch voller Pläne, die Korrekturfahnen des ihm gewidmeten „Apus“-Heftes in Händen gehalten und die Verehrung gespürt, die ihm die Ornithologen unserer beiden Bezirke bezuegten.

Alfred Hinsche wurde am 13. Juli 1900 als Sohn eines Arbeiters in Dessau geboren. Nach einer Schlosserlehre besuchte er eine Fachschule für Maschinenschienenbau, die er als Ingenieur abschloß. Die schwierigen Zeitläufte brachten es mit sich, daß er nicht in Dessau, sondern in Sachsen Arbeit fand. Die Trennung von Familie und Heimatstadt umging er später, indem er sich selbständig machte und ein Geschäft übernahm.

Schon von Jugend an naturinteressiert, fand er dennoch erst relativ spät zu Gleichgesinnten. 1927 trat er dem Dessauer Verein für Vogelkunde, -schutz und -liebhaberei (später Ornithologischer Verein Dessau) bei, der zwei Jahre zuvor gegründet worden war. Schon bald wurde er zu einem der führenden und aktivsten Mitglieder des Vereins, dem er zusammen mit einigen Freunden einen wissenschaftlichen Stempel aufdrückte und dessen Leitung er bereits Anfang 1931 übernahm. Schon ab 1930 gab er die Vereinsmitteilungen „Beiträge zur Avifauna Anhalts“ heraus, die bis 1932 hektographiert und in einer winzigen Auflage erschienen, nach einem gedrucktem Heft (1935) eingingen und dann von 1937 bis 1941 in den von den Ornithologischen Vereinen Dessau, Köthen und Magdeburg gemeinsam herausgegebenen „Beiträgen zur Avifauna Mitteldeutschlands“ ihre Fortsetzung fanden, deren Schriftleiter E. Sperling war, an deren Erscheinen A. Hinsche aber ebenfalls entscheidenden Anteil hatte. Schon von Anfang an zeigte sich die Neigung Alfred Hinsches zur Zusammenstellung und Zusammenfassung von Meldungen zahlreicher Beobachter (z. B. phänologischer Daten), was die gemeinschaftliche ornithologische Feldarbeit so ungemein förderte. Sein persönliches Interesse galt zu jener Zeit vor allem dem Weißstorch im Mittelbegebiet. Früchte seiner sehr zeitaufwendigen Bemühungen sind mehrere gründliche Arbeiten, die zu Vergleichen mit der gegenwärtigen Situation reizen, die aber leider kaum noch greifbar sind.

Der Krieg war auch für Alfred Hinsche eine Zäsur. Nach seiner glücklichen Heimkehr wurde ihm, dem Autodidakten, 1948 die Leitung des im Kriege schwer zerstörten Dessauer Museums für Naturkunde und Vorgeschichte angetragen, eine Aufgabe, die seinen naturwissenschaftlichen Neigungen — er war nicht nur ein hervorragender Ornithologe, sondern auch ein kenntnisreicher Botaniker — entsprach und der er sich mit Engagement und Geschick stellte. 1959 übergab er seinem Nachfolger ein vorbildliches Museum. Er war dann als Korrektor in der Dessauer Druckerei Rotation tätig, bis er 1968 in den wohlverdienten Ruhestand ging, allerdings nicht um auszuruhen, sondern um sich nun um so unermüdlicher der Erfor-

schung des Mittelbegebietes zu widmen, die ihn sein ganzes Leben beschäftigt hatte.

1946 hatte er die Leitung der aus dem aufgelösten Dessauer Verein hervorgegangenen Fachgruppe für Ornithologie und Vogelschutz übernommen, die unter seiner erfahrenen Hand aufblühte und zu einer der leistungsstärksten Gruppen des Bezirkes Halle wurde. Große Verdienste erwarb er sich auch mit dem Aufbau der Arbeitsgemeinschaft Mittelbe, welche die Aktivitäten vieler Feldornithologen aus einem größeren Gebiet zusammenfaßte, koordinierte und durch den Rückfluß der zusammengestellten und bearbeiteten Daten (zwischen 1958 und 1962 erschienen mehr als 55 Schnellnachrichten mit einer riesigen, schnell anwachsenden Materialfülle) einen starken Aufschwung der überregionalen Arbeit bewirkte und beispielgebend für die Bildung ähnlicher Arbeitsgemeinschaften in unseren beiden Bezirken war. Ab 1964 hatte er den Vorsitz des BFA Ornithologie und Vogelschutz Halle inne, was die Arbeit dieses Gremiums merklich auf eine höhere Stufe brachte. In diese Zeit fällt auch die Gründung unserer Regionalzeitschrift „Apus“, deren Profil er als Schriftleiter (bis 1976) vorrangig bestimmte und über lange Jahre prägte. 1969 legte er den BFA-Vorsitz in jüngere Hände, arbeitete aber auch weiterhin als Bezirksobmann für Wasservogelforschung eifrig mit, bis er sich 1978 endgültig aus der Leitungstätigkeit zurückzog. Schon 1972 hatte er die Leitung der Dessauer Fachgruppe abgegeben. Bis in das letzte Lebensjahr hinein blieb er aber der aktive Naturschützer und der eifrige Feldbeobachter, der gemeinsam mit seiner Gattin noch ausgedehnte Exkursionen durchführte, in den letzten Jahren vor allem in das von ihm entdeckte und immer wieder besuchte Gebiet der Elbaue bei Bösewig, das er wie kein zweiter kannte und wo sein Interesse vor allem den brütenden Limikolen galt. Bis zuletzt arbeitete er an Projekten, die letztendlich als Vorarbeit für eine geplante Avifauna des Mittelbegebietes dienen sollten, zu der es aber leider nicht kam. Hinsches Arbeitsweise war überaus gründlich, nie gab er sich mit dem Erreichten zufrieden, immer fürchtete er Lücken, die der Kritik Ansatz bieten könnten, immer wieder fand er neue Gesichtspunkte und Fragestellungen, die es noch zu bearbeiten galt. Eine ganze Reihe gehaltvoller Arbeiten (z. B. über das Vorkommen der Ohrenlerche, des Seeadlers, der Weidenmeise, die Ausbreitungsgeschichte der Wacholderdrossel u. a.) bezeugen diesen gründlichen Arbeitsstil. Um so betrüblicher ist es, daß er die reichen Erfahrungen seines langen Feldornithologenlebens und die Ergebnisse unzähliger, in vielen Feldkladden sorgfältig niedergelegter Exkursionen nicht selbst in die von ihm geplante Avifauna einarbeiten konnte. Wie kein anderer wäre er zu dieser zusammenfassenden Darstellung über das Mittelbegebiet befähigt und berufen gewesen. Hier ruhen noch viele ungehobene Schätze, und wir sind es dem Andenken Alfred Hinsches schuldig, sie zu heben und in die Avifauna unserer beiden Bezirke einfließen zu lassen. So könnten wir wenigstens etwas die Lücken schließen, die der Tod Alfred Hinsches gerissen hat.

K. Liedel